

Neue Studien zeigen soziale Sprengkraft am bayerischen Wohnungsmarkt

Mieten machen Menschen arm

In Berlin verhandelten unterdessen CDU/CSU und SPD in ihren Koalitionsgesprächen eine neue Mietpreisbremse, die Mietsprünge bei Neuvermietungen dämpfen soll. Die letzte Bundesregierung hatte bereits eine Kappungsgrenze eingeführt, nach der die Bestandsmieten innerhalb von drei Jahren nur noch um maximal 15 statt 20 Prozent steigen dürfen. 89 bayerische Kommunen machen seit einigen Monaten davon Gebrauch. Die Immobilienwirtschaft wehrt sich allerdings gegen Mietspreibremsen, die in ihren Augen nicht die Mieten, sondern nur die notwendigen Bauinvestitionen ausbremsen. „Solch ein Instrument wendet sich langfristig immer gegen die Mieter“, so Michael Voigtländer, vom arbeitgebernahen Institut der deutschen Wirtschaft (IW).



Wie sieht es wirklich aus auf dem Immobilien- und Wohnungsmarkt in Deutschland und Bayern? Für das Jahr 2010 hat das Statistische Bundesamt ermittelt: Es gibt 40,5 Millionen Wohnungen in Deutschland. Davon waren lediglich 16,5 Millionen von den Eigentümern selbst bewohnt. Mehr als die Hälfte der Wohnungen wurden vermietet. Die Bruttokaltmiete lag im Bundesdurchschnitt bei 6,37 Euro, der Anteil der Kaltmiete am verfügbaren Haushaltseinkommen durchschnittlich bei 22,5 Prozent – im Mittelwert erscheint das Mietniveau damit noch moderat.

Die soziale Sprengkraft des Mietmarktes zeigt sich, wenn man die großen Städte gesondert betrachtet. Als dramatisches Beispiel gilt

bundesweit die Situation in München. Der Immobilienverband Deutschland (IVD Süd) meldete im Dezember 2012 „historische Höchstwerte bei den Wohnungsmieten in München“. Zwischen 1995 und 2012 seien die Mieten um 45 Prozent gestiegen – deutlich stärker als die Realeinkommen der privaten Haushalte, die nach Berechnungen des IVD im selben Zeitraum um 32 Prozent zulegen. Am Beispiel eines bestimmten Wohnungstyps – einer Dreizimmerwohnung mit 70 Quadratmeter Wohnfläche – lässt sich zeigen, dass der Mietanstieg auf

unterschiedlichem Niveau auch in anderen bayerischen Metropolen gravierend ist. Wie der Vergleich auf Basis von IVD-Daten zeigt, stiegen die Mieten in zehn großen Städten, von Würzburg bis Rosenheim, zwischen 2002 und 2012 stark an, teilweise um mehr als 50 Prozent.

Dieser Beitrag ist bereits im kda-report 2013 erschienen.

Hanna Kaltenhäuser
Wissenschaftliche Referentin
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt
Mitglied des Vorstandes der eaf bayern

Inhalt dieser Ausgabe

Mieten machen Menschen arm1
Orientierungshilfe der EKD.....2

Reformvorhaben des BMFSFJ: ElterngeldPlus.....3
Neuer Ansprechpartner im Landeskirchenamt3
Nachrichten.....4

Orientierungshilfe der EKD

Die Auseinandersetzung geht weiter

Fachtagung „Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ am 19.5.14 in Nürnberg

Familie ist wichtig! Daran hat sich in den letzten Jahren kaum etwas verändert. Verändert haben sich viele Rahmenbedingungen, unter denen Familien leben. Auch ist Familie vielfältiger geworden.

Viele Akteurinnen und Akteure in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und ihrer Diakonie – von Kirchengemeinden bis hin zu Diensten, Einrichtungen sowie Beratungsstellen und nicht zuletzt der Familienverband von Kirche und Diakonie, die eaf bayern – befassen sich mit der Vielfalt von Familien und stellen sich in ihrer alltäglichen Arbeit immer wieder den sich verändernden Herausforderungen für Familien „heute“.

Dieses Engagement hat durch die Orientierungshilfe des Rates der EKD einen wichtigen Impuls bekommen. Die Orientierungshilfe ist im Juni 2013 unter dem Titel „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ erschienen, bietet viele Informationen, Anregungen, Denkanstöße und formuliert Aufgaben sowie Herausforderungen für Kirche und Diakonie, Gesellschaft und Politik.

Wir möchten Sie einladen, mit uns die verschiedenen Aspekte und Anregungen aus der Orientierungshilfe in den Blick zu nehmen und sie im Hinblick auf unsere eigene Arbeit in Kirche und Diakonie, aber auch hinsichtlich unserer politischen Arbeit zu diskutieren und Handlungsnotwendigkeiten und Umsetzungsstrategien zu entwickeln.

Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen!

Informationen und Kontakt:

evelin.goebel@elkb-afg.de

heinz.karrer@elkb.de

zeilinger@diakonie-bayern.de oder info@eaf-bayern.de

Tagung „Familie ist ...“ vom 27. - 29.6.14 in Rothenburg o. d. Tauber.

Die Evang. Akademie Tutzing, die Evang. Arbeitsgemeinschaft für alleinerziehende Mütter und Väter und die Evang. Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern laden gemeinsam ein. „Familie ist ...mein Ein und Alles, aber nicht mehr eines, sondern alles: Ein-Eltern-Familie, Patchworkfamilie, Regenbogenfamilie, Kleinfamilie, Großfamilie.“

Die Tagung beschäftigt sich mit der Vielfalt von Familienformen. Sie fragt nach, wie die Familienpolitik, wie Kinder und Jugendliche, Männer und Frauen und die Kirchen sich zu dieser Vielfalt verhalten. Wie stark sind wir von traditionellen Leitbildern geprägt? Brauchen wir Normierungen oder können wir uns davon lösen und dennoch an

der Familie als „verlässlicher Gemeinschaft“ (EKD-Orientierungshilfe) festhalten? Denn, egal wie die Familie aussieht, sie beruht auf Liebe und gegenseitiger Verantwortungsübernahme, auf Fürsorglichkeit und Kontinuität der Beziehungen, gerade auch zwischen den Generationen.

Offensichtlich genügt es aber nicht, auf diese Werte zu verweisen, um auch den neuen Familienformen Anerkennung zu verschaffen. Das merken wir gerade an den heftigen Auseinandersetzungen innerhalb des Protestantismus und des Katholizismus, die wir ebenfalls thematisieren werden. Für neue Familien ist es aber nicht nur gesellschaftlich, sondern häufig auch materiell und rechtlich viel schwieriger, die notwendige Unterstützung zu bekommen. Das spüren manches Mal auch die Kinder.

Wie spiegelt sich die Familie in der Identitätsarbeit der Heranwachsenden? Wie sehen sie selbst ihre Familien? In Workshops wollen wir unsere Alltagsumgebung zudem danach befragen, wie dort über Familie gesprochen wird. Wie kommt sie am Arbeitsplatz, in der Schule und in Kindertagesstätten vor? Wie ist es insbesondere, wenn die Familie ein besonderes Label trägt und nicht der Norm entspricht? Oder sind Patchwork- und Ein-Eltern-Familien neue Normalität geworden? Aber wird dann unser Sprechen darüber dieser Normalität schon gerecht? Herzliche Einladung zur Fachtagung in die Tagungsstätte Wildbad in Rothenburg o. d. Tauber.

Informationen und Kontakt:

Ulrike Haerendel: Haerendel@ev-akademie-tutzing.de

Barbara Christian: christian@diakonie-bayern.de

Renate Zeilinger: zeilinger@diakonie-bayern.de

Beziehungs-Weisen. Frauen und Männer im Gespräch: Wer oder was ist Familie? am 11.7.14 in München.

Das EKD-Papier „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit - Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ schlägt große Wellen. Zu wenig biblisch orientiert, zu wenig an der traditionellen Ehe ausgerichtet und argumentativ schwach, so lauten die Vorwürfe. „Niemand muss Angst haben, dass die Ehe dadurch entwertet werde“, betont dagegen Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm.

Die Fachstelle für Frauenarbeit lädt anlässlich der Lutherdekade, die 2014 unter dem Thema „Reformation und Politik“ steht, gemeinsam mit der Evangelischen Männerarbeit in Bayern, der Familien-Bildungsstätte München und der Frauengleichstellungsstelle der ELKB zu einer Podiumsdiskussion ein. Dabei kommen Gäste zu Wort, die unterschiedliche Familienerfahrungen leben. Ein homosexuelles Paar, eine Patchwork-Familie, ein Single, aber auch ein „traditionelles Ehepaar“, sagen in aller Offenheit, was für sie Familie ist. Inwieweit sind Treue, Verlässlichkeit, Schutz der Schwächeren und ein Umfeld der Geborgenheit für die Erziehung von Kindern Grundlagen für eine Familie? Wer oder was ist Familie? Diskutieren Sie mit. Weitere Informationen bitte bei den Kooperationspartner/innen erfragen.

Mitgliederversammlung der eaf bayern am 8.4.14

Die Mitgliederversammlung der eaf bayern hat sich am 8.4. auf der Basis der Studie des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD ausführlicher mit dem Thema Familienorientierung in Kirche und Diakonie befasst. Herr Dr. Andreas Mayert hielt dazu einen Impulsvortrag anhand der Studienergebnisse „Familienorientierte Personalpolitik in Kirche und Diakonie“. Das Sozialwissenschaftliche Institut hat dazu 2013 eine Broschüre herausgegeben, zu beziehen unter info@si-ekd.de.

Neuer Ansprechpartner im Landeskirchenamt



Mein Name ist Heinz Karrer, als Rumelsberger Diakon war ich jahrelang in unterschiedlichen kirchlichen Arbeitsfeldern auf Gemeinde-, und Dekanatsbene tätig. Zuletzt als Geschäftsführer der Offenen Behindertenarbeit im evang-luth. Dekanatsbezirk München.

Seit Dezember 2013 bin ich als neuer Referent für die Zielgruppenarbeit in den Gemeinden in der Abteilung C – Ökumene und kirchliches Leben im Landeskirchenamt - beschäftigt. Neben der Tätigkeit als Berufsgruppenreferent für die theologisch-pädagogischen Mitarbeitenden unserer Landeskirche in den Gemeinden und Einrichtungen, bin ich für die unterschiedlichen Zielgruppen in den Gemeinden, Ansprechpartner und Bindeglied zu den verantwortlichen, kirchenleitenden Organen. Eine der Zielgruppen ist der Bereich der Familienarbeit und Alleinerziehende. Dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit der eaf bayern, dem familienpolitischen Verband von Kirche und Diakonie in Bayern.

Zeitgleich mit meinem Start im Landeskirchenamt wurde zwischen eaf bayern, afg und dem Landeskirchenamt eine intensivere Zusammenarbeit z. B. durch jährliche Arbeitstagen vereinbart, um familienbezogene Themen stärker in den Blick zu nehmen. Den Start hierfür macht die Fachtagung „Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken – Herausforderungen für Kirche und Diakonie“ am 19.05. in Nürnberg, die wichtige Aspekte aus der Orientierungshilfe der EKD „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“ aufgreift. Die Mitgliederversammlung der eaf bayern beschloss im Herbst 2013 zusätzlich eine strukturelle Veränderung: Durch Satzungsänderung erhielt die landeskirchliche Vertretung den Delegiertenstatus in der eaf bayern.

Ich freue mich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit und ein gemeinsames, starkes Eintreten für die Anliegen und Themen von Familien.

*Heinz Karrer, Kirchenrat
Landeskirchenamt Abteilung C.2.2 Ökumene und kirchliches Leben
Kontakt: Heinz.Karrer@elkb.de*

Reformvorhaben des BMFSFJ: das ElterngeldPlus

Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig hat am 21. März in Berlin die Kernpunkte für die Reform des Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetzes vorgestellt. „Wir setzen mit dem ElterngeldPlus auf einen gesellschaftlichen Trend: Viele Mütter möchten früher wieder in ihren alten Beruf einsteigen – viele Väter möchten sich gerne mehr um ihre Kinder kümmern“, erklärte die Ministerin. „Wir ermöglichen den Familien mehr Zeit für Familie und eine größere Flexibilität. Und mit dem Partnerschaftsbonus fördern wir die Partnerschaftlichkeit in den Familien.“

Das ElterngeldPlus erkennt die Pläne derjenigen an, die schon während des Elterngeldbezugs wieder in Teilzeit arbeiten wollen. Mütter und Väter, die mit einer gewissen Stundenzahl ihrer Arbeit nachgehen wollen, haben dann die Möglichkeit, länger als bisher diese Leistung in Anspruch zu nehmen und so das volle Elterngeldbudget zu nutzen. Das erleichtert ihnen, sich in die neue Lebensphase mit Kind hineinzufinden und Familien- und Erwerbsarbeit fair und zukunftsfest zu verteilen.

Wenn beide, Mutter und Vater, sich entscheiden, jeweils 25 bis 30 Stunden in der Woche zu arbeiten und sich damit auch die Zeit mit ihrem Nachwuchs zu teilen, dann gibt es einen zusätzlichen Partnerschaftsbonus in Form von vier zusätzlichen ElterngeldPlus-Monaten. Bisher bekommen Eltern maximal 14 Monate Elterngeld. Hierbei werden die Mütter und Väter benachteiligt, die sich früher entscheiden, wieder in ihren Job einzusteigen. Sie haben im Vergleich zu jenen, die während des Elterngeldbezuges nicht arbeiten, einen Nachteil. Denn sie verlieren mit der Rückkehr ins Berufsleben einen Teil ihres Elterngeldanspruchs.

Außerdem sollen Eltern mit der Reform des Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetzes mehr Flexibilität bei der Elternzeit erhalten. Bislang konnte mit Zustimmung der Arbeitgeberin oder des Arbeitgebers ein Jahr der Elternzeit auf den Zeitraum zwischen dem dritten und dem achten Lebensjahr eines Kindes übertragen werden. Durch die Neuregelung können maximal zwei Jahre auf den Zeitraum zwischen drittem und achtem Lebensjahr übertragen werden. Manuela Schwesig betonte: „Der Trend zur partnerschaftlichen Arbeitsteilung hat viele Potenziale: Paare können sich freier entscheiden, Väter können sich stärker um ihre Kinder kümmern, Mütter haben mehr Chancen im Beruf. Auch die Kinder profitieren von zufriedeneren Eltern und mehr Zuwendung von Vätern. Und die Wirtschaft gewinnt, wenn qualifizierte Mütter früher wieder berufstätig werden.“

Insgesamt 60 Prozent der Eltern mit kleinen Kindern wünschen sich eine gleichmäßige Aufteilung von Familie und Beruf. Bereits heute ist etwa die Hälfte der Mütter mit ein- und zweijährigen Kindern ganz selbstverständlich wieder im Beruf; vor Einführung des Elterngeldes war es etwa ein Drittel. Für die Berufsrückkehr brauchen sie auch die Unterstützung ihrer Partner. Über die Hälfte der

Väter wünscht sich mehr Zeit für ihre Kinder. Heute nehmen bereits 28 Prozent der Väter Elterngeld in Anspruch. Und ein Drittel der Väter würde gerne in Teilzeit arbeiten.

Quelle: Pressemitteilung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vom 21.3.2014

Nachrichten

Hilfen für Angehörige – Das Pflegezeitgesetz

Seit 1. Juli 2008 gibt es einen gesetzlichen Anspruch auf Pflegezeit. Für die Dauer von bis zu 6 Monaten kann sich ein Arbeitnehmer/eine Arbeitnehmerin von der Arbeit für die Pflege eines Angehörigen frei stellen lassen. In der Zeit ist der Arbeitnehmer/die Arbeitnehmerin sozialversichert, erhält jedoch keine Bezüge. Dieser Anspruch auf Freistellung besteht in Unternehmen mit mehr als 15 Beschäftigten. Für Notfallsituationen gibt es zudem einen Anspruch auf kurzzeitige Freistellung für bis zu 10 Arbeitstage.

Die eaf bayern hat sich in der Vergangenheit immer wieder dafür stark gemacht, für diese kurzfristige Freistellung analog des Kinderkrankengeldes Lohnersatzleistungen einzuführen.

Lt. Recherchen des „Spiegel“ (Quelle: internes Papier des Bundesgesundheitsministeriums) können Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, die für ihre pflegebedürftige Angehörigen kurzfristig eine Auszeit nehmen müssen, ab Januar 2015 mit einem Lohnersatz von 70 % des beitragspflichtigen Bruttolohnes rechnen.

Fachtagung „Gewalt gegen Frauen und Kinder in Bayern am 8. Juli 2014 in Augsburg

Die Freie Wohlfahrtspflege in Bayern kooperiert bei dieser Tagung mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Bayerischen Gleichstellungsstellen. Frau Prof. Dr. Cornelia Helfferich, die für die Bundesregierung einen Bericht zu Situation der Frauenhäuser, Fachberatungsstellen und anderer Unterstützungsangebote erstellt hat, geht auf die aktuelle Situation in Bayern

ein und gibt Handlungsempfehlungen zur Verbesserung. Im Fokus stehen auch die von Gewalt betroffenen Kinder und die Frage, welche Unterstützungsangebote sie benötigen.

Weitere Informationen, das vollständige Programm sowie das Anmeldeformular finden Sie unter: www.frauenbeauftragte.nuernberg.de/ Veranstaltungen. Anmeldefrist ist der 13. Juni, die Tagungsgebühr beträgt 30,- inklusive Mittagessen und Getränke.

„Die Väterdiskussion - Ansätze für ein neues Verständnis“ - 13. Offenes Forum Familie in Nürnberg

Unter dieser Überschrift hatte das Bündnis für Familie am 19. und 20. Februar 2014 erneut zum 13. Offenen Forum Familie nach Nürnberg eingeladen. Angeboten waren Vorträge, Workshops und Austausch u. a. zu folgenden Fragestellungen: Welche Wandlungen hat das Vaterbild historisch erlebt? Wie sieht die Erziehungswissenschaft die Rolle von Vätern heute? Welche Zahlen, Daten, Fakten zu Vätern in Deutschland liefert uns die aktuelle Forschung? Was hat die Sozialisation von Jungen zu tun mit dem „Vater werden“ in der heutigen Gesellschaft?

Referate und inhaltliche Beiträge zu diesem spannenden Kongress können Sie nachlesen in unserer Online-Dokumentation unter folgendem Link:
http://www.nuernberg.de/internet/buendnis_fuer_familie/forum13.html

Impressum:

Herausgeber: Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V. (eaf bayern)
1. Vorsitzende: Birgit Löwe, 2. Vorsitzender: Ludwig Selzam, 3. Vorsitzende: Hanna Kaltenhäuser
Geschäftsführerin und Redaktion: Renate Zeilinger
Geschäftsstelle im Diakonischen Werk Bayern, 90332 Nürnberg, Telefon (0911) 93 54 - 270, Telefax - 299
Internet: www.eaf-bayern.de, info@eaf-bayern.de
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder.
Bild: (c) Diakonie Bayern 2003 (S.1)
Druck: Schnelldruck Süd GmbH, Nürnberg

FPI 2 März/April 2014, 25. Jahrgang